

Bekanntmachung.

Nr. 10,809. Wegen Reparatur eines Dohlens auf Gemarkung Theningen wird der Verbindungsweg zwischen Riegel und Theningen vom 13. bis 16. d. Mts. für den Verkehr gesperrt. Die Herren Bürgermeister der betreffenden Gemeinden haben dies in ordnungsgemäßer Weise zu verkünden.

Emmendingen, den 5. Juli 1887. Großh. Bezirksamt. v. Theobald.

Bekanntmachung.

Nr. 8863. Am 15. Juli beginnen die Gerichtsferien und endigen am 15. September.

Während der Ferien werden nur Ferienjahren Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen; auch wird der Lauf der Fristen mit Ausnahme der Notschriften gehemmt.

Ferienjahren sind: 1. Strafsachen; 2. Arrestsachen und die eine einstweilige Verfügung betreffenden Sachen; 3. Wechs- und Marktjahren; 4. Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietern von Wohnungs- und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung derselben, sowie wegen Zurückhaltung der vom Mieter in die Mietwohnung eingebrachten Sachen; 5. Wechselsachen, 6. Baujahren, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird.

Auch andere Sachen können, wenn sie besonderer Beschleunigung bedürfen, auf Antrag als Ferienjahren bezeichnet werden. Auf das Mahn- und Zwangsvollstreckungs- und Konkursverfahren sind die Ferien ohne Einfluss. Emmendingen, 6. Juli 1887. Gr. Amtsgericht Pfeifer.

Zu verkaufen

zwei junge Schweine von bester Race, welche bis Spätjahr fett sind. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Zu Baden empfehle:

Dürheimer Eool, Kreuznacher Mutterlauge.

W. Reichelt.

Apfelwein!

Glanzhell, flacheneis, absolut rein, allerbesten Qualität, von ärtlichen Autoritäten bezogen u. empfohlen, besond. geg. Verdauungsstörungen. Neuester erfischend und belebend! Preis von 20 Liter ab 30 Pf. 100 Liter 28 Mk.

Ottocar Martensen, Obstgärtnerei, Gerusbach i. B.

Gicht, Rheumatismus,

Wird emarktsleiden, Drüsenleiden, Nervenkrankheiten, Hüftleiden, Kreuzschmerz, Kopf schmerz, Husten, Heiserkeit, Atembeengung, Gicht- und Unterleibsfrankheiten, Schwächezustände, Frauenkrankheiten, Weichlucht, Weichfluß, Regelförderung, Gebärmutterleiden, Krämpfe, Gemüthsstimmung, u. dergleichen mit unschädlichen Mitteln, auch breislich, bereinigt, pract. Arzt in Glarus (Schweiz.) In allen heilbaren Fällen garantire für den Erfolg, und ist, wenn gewünscht, die Hälfte des Honorars erst nach erfolgter Besserung zu entrichten! Adresse: Bremiker postlagernd Konstanz.

Frachtbriefe sind zu haben in A. Dölter's Buchhlg.

Nr. 8828. Zu D. 3. 46 des Gesellschaftsregisters Firma Aschenbrandt und Hammerschlag, Weinstein- und Dünger- und Gemische-Produktenfabrik in Emmendingen ist eingetragen: Unterm Heutigen wurde die Auflösung der Gesellschaft beschlossen u. ist dieselbe in Liquidation getreten. Die Liquidation wird durch die bisherigen Gesellschafter gemeinschaftlich besorgt. Die Zeichnung soll in der Weise geschehen, daß sie gemeinschaftlich der bisherigen Firma mit dem Zusatz „i. Liq.“ ihren Namen beisetzen. Emmendingen, den 5. Juli 1887. Gr. Amtsgericht Diez.

Dankagung
Für die zahlreiche Beibegleitung zur letzten Ruhestätte unseres lieben Sohnes und Bruders **Moses Goldschmidt** sagen hiermit den herzlichsten Dank **Salomon Goldschmidt** und Söhne Emmendingen 11. Juli 1887.

Dankagung.
Herr Emil Ringwald, Privat zu Freiburg und Herr E. Fieser, Großh. I. Staatsanwalt und Frau Gemahlin, Luise geb. Ringwald in Karlsruhe, übergaben anlässlich des Ablebens Ihrer Mutter bezw. Schwiegermutter Frau Fabrikant Charlotte Ringwald Wwe. geb. Schöchlin von hier dem hiesigen Hospital 500 M. und dem Armenrath zur Vertheilung unter die Ortsarmen 300 Mark.

Wir nehmen gerne Veranlassung, Namens der Bedachten den freundlichen Gebern für dieses reiche Geschenk unseren verbindlichsten Dank hiermit auszusprechen.

Emmendingen, 10. Juli 1887. Gemeinderath: K o l l.

Grenzsteinlieferung.
Die Lieferung von 11 Stück behauener Gemarkungsgrenzsteine von 0,90 m Länge, 0,21 m Querschnitt und 200 Stück roh behauener Marksteine 0,60 m lang, 0,15 m nach jeder Richtung dick soll im Submissionswege vergeben werden. Die Bedingungen sind im hiesigen Rathhause einzusehen und wollen desfallsige Angebote längstens bis **Montag den 18. Juli 1. J.** an das unterzeichnete Bürgermeisterrath verschlossen mit der Aufschrift „Submission“ schriftlich eingeleistet werden. Emmendingen, den 4. Juli 1887. Bürgermeisterrath: K o l l.

Feinschnittige Limburger
per Laibchen à 50 Pfg. empfiehlt **W. Reichelt.**

Gute Thermometer
von 50 Pfg. an in großer Auswahl vorräthig in **A. Dölter's Buchhlg.**

Medicinal-Tokayer
(unter permanenter Controlle des Gerichtschemikers Herrn Dr. C. Bischoff, Berlin) vom Weinbergsitzer **Ern. Stein** in **Erdo-Bényo** bei Tokay garantiert rein, von den größten Autoritäten analysirt und als vorzügliches Stärkungsmittel bei allen Krankheiten empfohlen, verkauft zu Begros-Preisen Schutzmarke.



Sicher wirkendes Fliegenpapier
empfiehlt **A. Dölter's Buchhlg.**

Holzversteigerung.

Die Gemeinde Ottschwanden versteigert mit Vorwissen **am Mittwoch den 13. Donnerstag den 14. und Freitag den 15. Juli d. J.** jeweils **Morgens 8 Uhr** anfangend in ihrem Gemeinbewaldungen: 317 Eter buchenes, 42 Eter birkenes, 89 Eter gemischtes, 4 Eter tannenes, 1067 Eter forlenes und 6 Eter erlenes Prügelholz; 151 Eter forlenes und 4 Eter gemischtes Schnittholz; 8600 Stück buchene, 3675 Stück gemischte und 26,325 Stück forlene Wellen, sowie 30 Loos tannenes und forlenes Bau- und Stangenholz.

Die Zusammenkunft ist im Walde am 1. Tag bei der Harbbrücke, am 2. Tag am Hohlstein und am 3. Tag am Kolberg bei der Saatschule. Ottschwanden, den 7. Juli 1887.

Das Bürgermeisterrath: **H e b.** Buchschwerdt, Rathschreiber.

Rechten Nordhäuser Kornbranntwein
sowie **Kirsch-, Zwetschen-, Pfäumen-, Hefen-, Korn-, Malz-** und sogenannten **Welschkornbranntwein** empfiehlt zum Ansehen **Jonas Wertheimer.**

Anzeige und Empfehlung.

Erstatte hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich in hiesiger Stadt als **Küfer** niedergelassen habe. Als langjähriger Geschäftsführer des verstorbenen Küfers **Schmid** dahier, bin ich wohl Jedermann bekannt und werde ich auch fernerhin die geehrte Kundenschaft auf das Allerbeste und Solideste bedienen und halte mich Jedermann bestens empfohlen. Emmendingen, 8. Juli 1887.

Michael Limberger, Küfer. Wohnung in dem bisher Schmid'schen Hause.

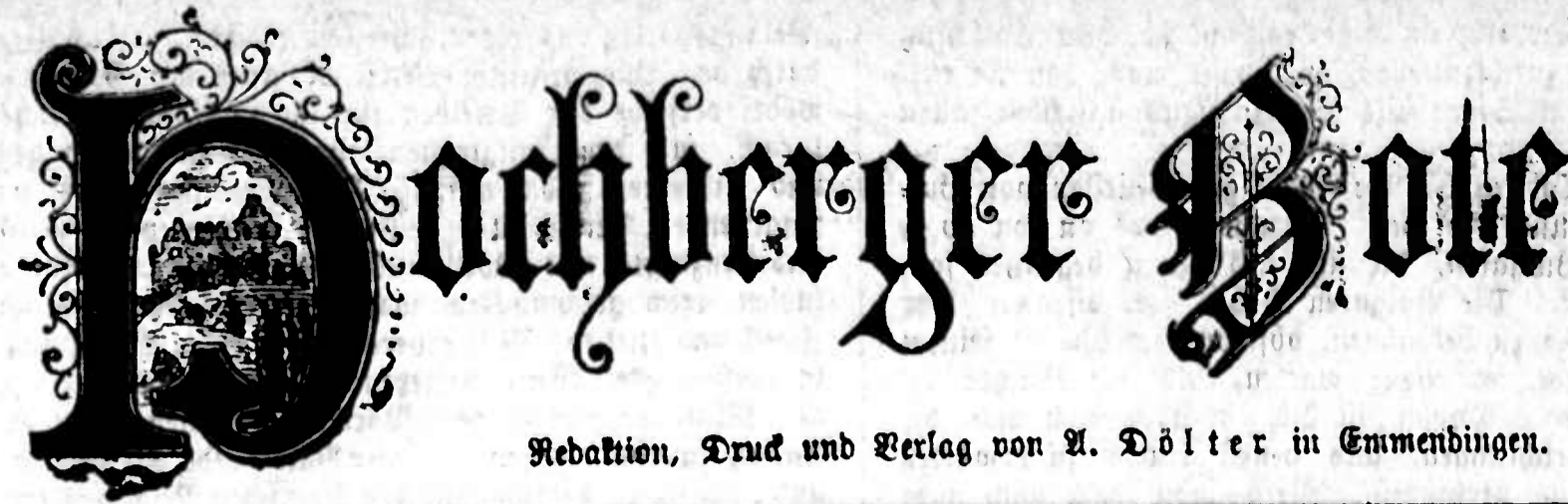
Wegen **Geschäftsverkauf** geben wir unsern Vorrath an **künstlichen Düngern** zu ausnahmsweise billigen Preisen ab.

Weinstein- und Düngersfabrik Aschenbrandt & Hammerschlag i. Liq.

Unter d. Protektorate Sr. K. H. des Erbgrössherzogs Friedrich v. Baden. **OBERRHEINISCHE GEWERBE-AUSSTELLUNG**
Oberelsass einschli. Strassburg i. E. **Oberbaden** bis zur Rench. **Kunst, Industrie, Freiburg i. B. Electriche Beleuchtung.** Landwirtschaft, Unterricht. Aquarium. Tägliche Concerte.

Gothaer Lebensversicherungsbauf.
Versich.-Bestand am 1. Juni 1887: 68910 Personen mit 517 780 000 M. **Vantfonds** 1. Juni 1887 ca. 138 200 000 „ **Versicherungssumme** ausbezahlt seit Beginn ca. 179 150 000 „ **Dividende** im Jahre 1887: 43 der Jahres-Normalprämie nach dem alten, 34 bis 125% der Jahres-Normalprämie nach dem neuen „gemischten“ Vertheilungssystem. **A. Dölter.**

Erklärt: Dienstag, Donnerstags und Samstag mit der wöchentlich. Beilage „Der Hausfreund“. Abonnementspreis vierteljährlich. M. 1.25.



Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Nr. 82.

Emmendingen, Donnerstag, 14. Juli

1887.

Politische Tagesübersicht.

Pfennig-Rentiers will Herr Eugen Richter die Arbeiter genannt wissen, welche dormalst in den Besitz der ihnen durch die geplante Invalidenversorgung zuzubilligenden Pension gelangen werden, weil als Mindestbetrag dieser Pension neulich die Summe von 120 Mark pro Jahr genannt war. Herr Eugen Richter hat mit dem Hohn, mit welchem er einen in Aussicht genommenen bedeutungslosen und schwierigen Schritt der durch die kaiserliche Bottschaft in ihren Hauptzügen verzeichneten sozialen Reformpolitik zu diskreditiren suchte, keineswegs, wie anerkannt werden muß, in der eigenen Parteipresse ein Echo gefunden. Es haben sich vielmehr gerade die größten Organe des deutschen Frei sinns in Berlin in einem sehr energischen Protest gegen dies Auftreten des, sonst so weitgehende Autorität beanspruchenden, Parteihäuptlings vereinigt. Das eine hat erklärt, daß sich auf der bis jetzt erkennbaren Basis für den erwählten Plan sehr wohl die wohlmeinenden Leute aller Parteien zum gemeinsamen Weiterbau zusammensuchen könnten, das andere hat in berechtigter Entrüstung an Herrn Eugen Richter die Frage gerichtet, ob er vielleicht im Stande sei, jedem Arbeiter die Position eines wohlhabenden Rentiers zu verschaffen, und das Dritte hat auf die thatsächlich vorhandene Nothlage hingewiesen und die Bemerkung gemacht, daß für solche Dürftigkeit auch die kleine Gabe immer noch mehr hilft, als übel angebrachter Spott.

Russische Werthpapiere waren im Großherzogthum Hessen seither als Anlagewerthe für Müßelgelder zulässig. Jetzt hat das Amtsgericht in Darmstadt an die Vormünder und Kuratoren, öffentlichen Kassen u. i. w., in deren Verwaltung sich russische Papiere befinden, die Aufforderung gerichtet, binnen 8 Tagen beim Gericht zu einer Besprechung über eine anderweitige Anlage der vormundschäftlichen Vermögen sich einzufinden.

Papst-Jubiläum. Schon werden in allen katholischen Kreisen Deutschlands Vorbereitungen getroffen zum bevorstehenden 50jährigen Priesterjubiläum des Papstes Leo XIII. Aus der Mitte der katholischen Christenheit sind demselben ein umfangreiches Bild von der Thätigkeit der Katholiken auf allen Gebieten der Kunst und Wissenschaft, des Armen- und Barmherzigkeitswesens, des gewerblichen und geselligen Lebens entrollt werden soll.

Herr **Ratkov**, der erbitterteste und einflussreichste Feind Deutschlands, ist krank und zwar ernstlich. Er hat schon seit längerer Zeit gekränkelt, nun hat ihn neuerdings der Schlag noch gerührt. Sein Zustand hat sich dadurch derartig verschlimmert, daß das Aeußerste befürchtet

Das Kreuz am Königssee.

Eine Geschichte aus der bairischen Gebirgswelt. Novelle von J. C. Maurer. (Fortsetzung.)

Die beiden Männer am Ortlich schienen den Ankömmling nicht zu beachten, denn der Gerichtsschreiber fuhr eilig fort: „Der Nicht mag sein Glück mit ihr gemacht haben; denn das muß einmal wahr sein, ein Blümmel ist die Gertrud, wie es keine hübschere giebt im ganzen Berchtesgader Land! Wäre ich noch ein Bursch wie vor dreißig Jahren, meiner Geell — ich getraute mir wohl zu, als Brautwerber bei ihr anzuklopfen, und wer weiß, ob ich mir einen Korb holen würde?“

Er schweig und rückte mit selbstgefälligen Lächeln die Brillengläser auf seiner Nase zurecht. Der Fremde, der unterdessen seinen Trunk Wein bekommen hatte, schien durch Gumberrmann's lautgeprochene Rede auf die Beiden aufmerksam geworden zu sein. Unverwandt richtete er seine dunklen Augen auf sie. Peter bemerkte dies und stieß den Schreiber unter dem Tische an. „Kennst Ihr den Buaurod da drüben?“ fragte er mit leiser Stimme. Gumberrmann sah verflohen nach dem Fremden hinüber. „Nein,“ flüsterte er zurück. „Ist es mir doch, als wenn ich dieses Gesicht schon einmal gesehen hätte,“ versetzte der Holznecht sinnend. „Wenn es der Konrad wäre?“ „Ei was!“ entgegnete Herr Jeremias. „Es giebt dormalen gar viele abgebanke Solbaten herum, seit der Kurfürst Max Emanuel mit dem Kaiser Frieden gemacht, da kann man gar oft ein Gesicht sehen, das Einem bekannt vorkommt.“ Er hatte diese Bemerkung mit gedämpfter Stimme hingeworfen, so daß er von dem Fremden nicht verstanden werden konnte. Nach einer Pause sagte er das Gespräch, auf dessen früheren Gegenstand einlenkend, wieder in gewöhnlichem Tone fort.

„Ja,“ sagte er, „daß wir von der Gertrud reden, ein Blümmel ist sie, das behaupte ich nochmals. Nur Schade, Eins hat mir an ihr oft nicht gefallen wollen, ein gewisses trübseliges Wesen, das in ihr steckt. Ist es mir doch oft so vorgekommen, als ob sie einen geheimen Kummer auf dem Herzen hätte! Für gewöhnlich freilich, da merkt man's nicht, aber manchmal, da kommt's plötzlich über sie, wie wenn am hellen Tag sich ein trüber Nebel vor die Sonne legt, so

wird. Sein Sohn und Schwiegersohn sind nach Moskau zu ihm berufen worden. Und dazu die Ungnade des Jaren! Es steht jetzt fest, daß Kaiser Alexander durch einen Brief Kaiser Wilhelms über Katkows Umtriebe aufgeklärt worden ist.

Katkov, der Deutsche in d und böse Genius Alexanders, liegt an einem schweren Magenleiden darnieder. Deutschland liegt ihm im Magen.

Der „Erlöser-General“, Boulanger I. in spe, ist nun glücklich aus Paris hinaus und in Clermont-Ferrand, wo er Kommandeur des Armeekorps geworden ist, angelangt. Aber man frage ja nicht wie! Seine Abreise am Freitag Abend hat sich in Paris zu einem Standaal allerersten Klasse und zu einem sehr großen Armuthszeugniß für die gegenwärtige Regierung in Frankreich gestaltet. 10,000 und mehr Menschen, Möbel der gewöhnlichsten Sorte, Cassenjungen, Bummeler und anderes Gefindel standen von 6 Uhr an vor dem Louvrehotel, wo Boulanger wohnte, und, als er um 1/8 Uhr erschien, begann der Spektakel. Der Kaiser bekam das Pferd noch glücklich frei und jagte dem Spouter Bahnhof zu. „Hier bleiben!“, „Grety abhandeln!“, „Hoch Boulanger!“, „Hoch die Arme!“ so brüllte die Menge, die ihm johlend folgte. Auf dem Bahnhofe daselbe Schauspiel. Sogar Déroulède war erschienen und hielt eine Rede, um das Volk zu beruhigen. Umsonst! Man hatte Boulanger und seine Getreuen, nur um sie den Umarmungen der Cassenjungen zu entziehen, in einen Wagen dritter Klasse, den ersten besten des Zuges hineingebracht. Dort wurde der Held Boulanger ohnmächtig. Doch ein Glas Bier und eine Flasche Wein brachten ihn wieder auf die Beine. Der Stationsvorsteher telegraphirte nach der Polizei, sie kam nicht, man sagt auf besondere Weisung der Regierung, damit eine Revolution verhindert werde! Endlich, endlich gelang es, Boulanger auf eine Lokomotive mehr zu heben als zu führen. Die Leute warfen sich, als sie die Abfahrt merkten, auf die Schienen und suchten die Lokomotive am Abfahren zu verhindern, der Lokomotivführer der einzig energische Mann, ließ die Weise ertönen und fuhr langsam los. Da wich die Menge und zerstückte nun aus Wuth Thüren und Fenster des Bahnhofes. Bis Angoulême, wo man mit zwei Stunden Verspätung ankam, mußte Boulanger mit seinen Getreuen und so und so vielen Bummelern auf der Lokomotive setzen, dort erst konnte er den Zug besteigen. Die Menge tobte inzwischen in den Straßen von Paris, bis es gegen Mitternacht der Polizei gelang, sie zu sprengen und Ruhe zu schaffen. Schöne Zustände, traurige Symptome! die gemäßigste Presse betruugte sich, die rabitalen Zeitungen aber kündigen für den 14. Juli, den Nationalfesttag, ähnliche Szenen an.

Die Mobilisirung eines Armeekorps, dieses Kukulkei, das Boulanger dem Ministerium Rouvier noch in's Nest gelegt hat, hängt immer noch

traurig sieht sie auf einmal drein und dann wird sie schweigsam und stumm und geht —

„Dort hinaus,“ fuhr ihm Peter in die Rede, „zum Kreuzer auf dem Falkenstein, wo hoch droben über der Felsenwand das rote Licht, zur Ruh' für eine arme Sünderin, die dort verunglückt ist, in dunkler Nacht leuchtet.“ Bei den letzten Worten die er fast tonlos gesprochen, blickte der Holznecht ängstlich um sich, als fürchte er, von Jemandem gehört worden zu sein. Auch der Gerichtsschreiber sah gar ernsthaft drein. Beide saßen einige Zeit schweigsam und nachdenkend.

„Ja, ja,“ sagte er endlich, „das war eine trübselige Geschichte damals vor zweiundzwanzig Jahren! Ich erinnere mich noch recht gut daran, und der Fischmeister, der alte Grunewald, wird die Sache auch nicht vergessen haben.“ Peter nickte beistimmend.

„Glaub's auch nicht, daß er das jemals vergessen wird! So Etwas kommt Einem nicht leicht mehr aus dem Sinn. Und das ist's eben, das böse Gewissen, das ihm das Leben vergällt.“ „Ost Recht,“ unterbrach ihn der Schreiber geheimnißvoll. „Das hat's ihm angethan, und gegen ein solches Sichtsium ist kein Kraut gemachsen, in der ganzen Welt nicht!“

Gumberrmann hatte eben ausgerebet, als ihn der anstehenden Stube drinnen wieder ein Lang zu Ende ging. Die Litter verstimulte und ein junger, hochgewachsener Mann in fleischamer Berchtesgaderer Tracht trat mit seiner Länglein heraus. Es war der Nicht von Malterleben mit seiner Braut. Sie waren, jedoch kaum über die Schwelle, gekommen, als Gertrud betroffen stille stand und ihre Blicke auf dem Fremden im Solbatenrock hielten. Ihr Anblick erlebte sie. „Jesus Maria!“ rief sie. „Konrad bist Du?“ Der Fremde war aufgesprungen und sah, ihr jetzt gegenüberstehend, sie durchdringend an. „Nun,“ sagte er nach einer Pause, „freut's Dich nicht, daß ich auf Deine Hochzeit komm' Schau,“ fuhr er in bitterem Tone fort, „ich wollte eben nach Wien wandern und Dienst beim Kaiser suchen, weil's wieder gegen die Lärten geht. Da höre ich draußen in Reichenhall, daß die schöne Fischtochter von St. Barthelmae heute mit dem Bauer von Malterleben Hochzeit macht. Da muß Du hingehen, dacht ich mir, gewiß geht es dabei lustig her. Hab ich nicht Recht gelhan?“ (Fortsetzung folgt.)

in der Schwere. Der Ministerrath ist nun endlich zu dem Entschluß gekommen, die Vorlage nicht zurückzuziehen, doch hofft man, daß sie entweder in der Kammer oder im Senat aus Sparsamkeitsrücksichten fallen werde.

Prinz Ferdinand von Coburg hat die Wahl zum Fürsten von Bulgarien also angenommen und die von Tirnowa aus an ihn abgeschickte Deputation von 6 Bulgaren, die ihn als Fürst begrüßen soll, wird schon in Wien erwartet. Die Bulgaren haben es offenbar sehr eilig, den Coburger nach Sofia zu bekommen, obgleich derselbe in seinem Annahmetelegramm erklärt hat, er wolle warten, bis die Mächte die Wahl anerkannt haben würden. Davon ist bis jetzt aber noch nicht die Rede, aus keiner der Windrichtungen, aus denen etwas zu erwarten steht, ist bisher ein Aufzug zu verspüren. Weiß man doch noch nicht einmal, ob die Pforte die Wahl billigen wird. Das offiziöse Wiener „Fremdenblatt“ meint sogar, es sei nicht möglich, daß der schöne Traum der Sobranje, dem Land endlich einen Fürst gegeben zu haben, bald ausgeträumt sein werde. Das wäre hart! In Petersburg begnügt man sich, daran zu erinnern, daß Rußland die bulgarische Regentenschaft und die Legalität der Sobranje noch niemals anerkannt habe. Von Berlin, Paris und Rom her ist's mußmäuschenstill, nur in London scheint allgemeine Billigung vorhanden zu sein, von dort her heißt es gar schon, der Coburger habe das Besprechen erhalten, Bulgarien und Ostrumelien sollten vereinigt werden. Nur keine Ueberschätzung! Inzwischen ist es in Bulgarien zu einer Ministerkrise gekommen das Entlassungsgeheiß der Regentenschaft hat die Sobranje nicht angenommen.

Baden.

* **Emmendingen**, 13. Juli. Vorgestern Abend 7 Uhr wurde der ledige, 20 Jahre alte Dienstknecht Rudolf Denslinger von Holzhausen in der Scheune seines Dienstherrn des Krämers Franz Köpfer von Holzhausen erhängt aufgefunden. Beweggrund: Denslinger hatte Eingriffe in die Ladenkasse gemacht und wurde ihm deshalb der Dienst gekündigt. — Gestern Abend gelang es dem Stößer Nik dahier, ein etwa 2 Jahre altes Knäbchen des Tagelöhners Kleinbold noch lebend aus dem hiesigen Gewerbestand zu retten.

△ **Freiburg**, 10. Juli. Das Geburtsfest Seiner Kgl. Hoheit des Erbprinzen wurde gestern Abend in der Ausstellung feierlich begangen. Das Publikum war zu Tausenden herbeigeströmt, um dem hohen Protektor der Ausstellung seine Huldigung und Verehrung kund zu thun und es verlief der feierliche Abend auch in freudig erregter, erhebender Weise. Die beiden Kapellen des 112. und 113. Regiments boten in einem fein ausgewählten Programm von 24 Nummern ihr Bestes und entzieten reichlichen Beifall. Verdientes Lob fanden auch die im Gebüsch versteckten Glühlichter und der grüne Wasserstrahl des Springbrunnens.

Der Präsident der Ausstellung, Herr Fide, brachte auf den hohen Protektor ein von der Menge jubelnd aufgenommenes Hoch aus und gab hieron Seiner Kgl. Hoheit durch folgende Depeche Kenntniß: „Eine nach Tausenden zählende Festversammlung in der Ausstellung bringt dem durchlauchtesten Protektor ein begeistertes dreifaches dommerdes Hoch.“ Heute früh trat folgende Antwort ein: „Meinen besten Dank für das freundliche Gedanken der geistigen Festversammlung. Friedrich, Erbprinzen.“ Auch heute war die Ausstellung außerordentlich zahlreich besucht; es wurden 4000 Tageskarten gelöst. Man kann schon jetzt sagen, daß sie unter einem sehr günstigen Zeichen steht und was etwa noch in der ersten Woche eines Unternehmens, von dem man nie einen solchen Laufgang geahnt hatte, zu berechtigten Beschwerden Anlaß gab, wird sicher demnächst einer zweckdienlichen Abänderung unterzogen werden. Möge ein guter Stern auch fernerhin über dem Unternehmen leuchten!

II **Von der Gf.** 12. Juli. Vorige Woche passirte einen wohlhabenden Bürger einer Nachbargemeinde ein Stieflein, von dem man wird sagen können: Durch Schaden wird man klug. Zum Einsitzen eines für den Hausgebrauch geschlachteten Schweines verwendete er Viehhals. Wie so gewöhnlich alles an den Tag kommt, wurde die Sache angezeigt und der Genannte mit 60 Mark Geldstrafe bedacht. Sonderbar ist es, daß der Verurtheilte Vorstand des dortigen Ortsvereins des mittelbadiischen Bauernvereins ist, also als solcher mit den bestehenden gesetzlichen Vorschriften wohl hätte vertrauter sein dürfen!

△ **Kenzingen**, 12. Juli. Letzten Sonntag feierte der im April ds. Js. gegründete Militärverein Bleichheim das Fest seiner Fahnenweihe. Schon in der frühe dieses Tages fiel nach langer schöner Witterung starker Regen, welcher den ganzen Vormittag über mit wenigen Unterbrechungen andauerte und so fast die gänzliche Festfreude zu Wasser machen zu wollen schien, bis sich gegen Mittag der Himmel klarte und die Sonne sich zeigte. Wenn auch beim Umsug der Vereine durch den Ort immer noch etwas Regen fiel, so hat man doch mit der Abwicklung der Festfeier fortgesetzt und als man auf dem Festplatz angekommen, war das schönste Wetter hierfür eingetreten. Von den eingeladenen Vereinen waren erschienen die Militärvereine Eitenheim, Kippenheimweiler, Gerboldsheim, Kenzingen, Maßberg, Watterdingen, Münchweiler, Auit, Ringsheim, sodann die Gesangsvereine Heimbad, Broggingen, Tuttsfelden und Wagenstadt.

Sämmtliche Militärvereine waren sehr stark vertreten und hatten die Vereine Gerboldsheim, Auit und Ringsheim eigene Musiken mitgebracht, während die Stadtmusik von Kenzingen die Festmusik spielte. Auf dem Festplatz angekommen, hat der Gesangsverein Bleichheim mit einem sehr passenden

Gesangsvortrag das eigentliche Fest eröffnet. Nach Begrüßung der Vereine durch den Bürgermeister Better Namens der Gemeinde und des Vereins, wobei derselbe den Vereinen für ihr zahlreiches Erscheinen den Dank aussprach, auch den Jungfrauen, für die dem Verein gestiftete Fahne dankte und mit einem Hoch auf die Militärvereine schloß, nahm der von dem festgebenden Verein zum Festredner gewonnene Herr Gerichtsreiber Kus aus Kenzingen das Wort, welcher in einer längeren, mit patriotischen Gesäßen reich geschmückten, wohlgeordneten Rede die ihm gestellte Aufgabe, Zweck und Ziel der Militärvereine und dann Bedeutung von Vereinsfahnen in musterhafter Weise eingehend behandelte hat. Derselbe fasste das Ziel der Militärvereine in den Worten zusammen: treu zu sein dem deutschen Kaiser, unjerm einigen deutschen Vaterlande, mit Wort und Schrift, mit Hand und Schwert zu kämpfen für des Deutschen Reiches Macht und Herrlichkeit, mit Liebe anzugehören dem angekommenen Fürstenhause und kameradschaftlichen Sinn zu zeigen, auch den anders denkenden Kameraden solange diese ehrenvolle Bestimmung und ehrenvolles Handeln beweisen, daß er das Wort Vaterlandsliebe nicht bloß auf den Lippen, sondern im Innersten seines Herzens trägt.

In der Fahne eines Vereines soll derselbe sein Heiligthum erblicken, da dem Soldaten schon beim Eintritt in das Heer die Fahne als solches entgegentritt, wenn er in ihrer Gegenwart seiner Kaiser, seinem Vaterlande den Eid der Treue leistet, und der Soldat auch im Felde nur seiner Fahne zu folgen und solche als sein Heiligthum zu schirmen hat, solange noch ein Tropfen Blut in seinen Adern rinnt, der Redner sagte den Vereinen hierwegen weiter, die Fahne soll uns heilig sein, wie einem wackeren Reiter seine Standarte, die Fahne soll uns heilig sein, wie einem Kanonier sein Geschütz, und wie es die Fahne eines Bataillons es jedem braven Infanteristen ist; ewig unausslöschliche Schande bedecke den, der unter uns wäre und in dieser seiner Fahne nicht ein heiliges Symbol unwandbaren Festhaltens an Kaiser und Reich erblickte; sie soll stets unser Lösungswort sein: Vor Allem für Kaiser und Reich — das walte Gott. Nachdem der Redner noch die Mitglieder des neu gegründeten Vereins Bleichheim aufgefordert hatte, sich stets auf den Ruf ihres Vorstandes einmütig und zahlreich um ihre heute geweihte Fahne, die auf einem den Eichenlaubkranz umschlingenden Bande die schwarz-weiß-rothe Farbe des deutschen Reichs trägt, zu scharen, schloß derselbe mit einem Hoch auf den hohen Beschützer aller Militärvereinsfahnen im deutschen Reich, den obersten Kriegsherrn Seine Majestät den deutschen Kaiser, in welches die versammelten Militärvereine sowie das übrige anwesende Publikum mit voller Begeisterung einstimmt.

Hierauf übergab nun die Tochter des Bürgermeisters Better die von den Jungfrauen Bleichheims gestiftete Fahne mit entsprechender Ansprache dem Hahnbrich, Herrn Lehrer Wolf alda, welcher solch: unter Ausdruck des Dankes und dem Versprechen, solche als Heiligthum dem Vereine stets voranzutragen, übernahm und in kernigen patriotischen Worten über die Bedeutung dieser Fahne für den neugegründeten Verein seinen Gefühlen Ausdruck verlieh. Nach Beendigung dieser Feier ergriß nun das von Karlsruhe gekommene Mitglied der Centralleitung, Herr Fabrikinspector Wetstein das Wort und sprach, nachdem er den versammelten Kriegern den ihm aufgetragenen Gruß des I. Präsidenten, Sr. Excellenz Herrn Generals von Degenfeld überbracht hatte, in wohlwollender, gewählter Rede über den Beitritt der Vereine zum Landesverband und forderte insbesondere jene Vereine zum Beitritt auf, welche bis heute dem Verbande noch fern stehen, indem er des Weiteren ausführte, daß solche Vereine schon aus Liebe und Zuneigung zu dem hohen Protektor des Verbands, unserem allverehrten Großherzog Friedrich, es für angezeigt halten sollten, dem Verbande sofort beizutreten. In das von dem Redner auf Sr. Königl. Hoheit den Großherzog ausgebrachte Hoch stimmte die ganze Festversammlung unter den Klängen der Musik aus vollem Herzen enthusiastisch ein. Die aus innerstem Herzen gesprochenen Worte haben einen sichtlich guten Eindruck auf die Vereine gemacht und darf man hoffen, daß solche auf guten Boden gefallen sind. Hiernach vertheilten sich die eingeladenen Vereine an die ihnen zugewiesenen Plätze auf dem herrlich hierzu hergerichteten Festplatz um sich bei gutem Kenzinger und Riegeler Bier und Musik kameradschaftlich zu unterhalten, wobei das Wetter den ganzen Nachmittag über recht günstig sich gestaltete.

Nachdem gegen Abend die auswärtigen Vereine ihrer Heimat zu eilten, hat der Verein Bleichheim mit seinen Familienangehörigen und Eingeladenen in fröhlicher Stimmung den Abend unter Musik, Gesang u. Tanz zugebracht.

Das heute gefeierte Fest, zu dessen Gelingen nicht allein der Militärverein Bleichheim, sondern alle Einwohner jammt und sonders durch Verzierung und Bflaggung ihr Möglichstes geleistet haben, darf in jeder Richtung als vollständig gelungen genannt werden und gereicht dies dem neuen Vereine um so mehr zur Ehre, als bis jetzt in dem Orte Bleichheim keinem Menschen mehr gedient, daß überhaupt dafelbst je einmal ein Fest gefeiert wurde.

Möge der neugegründete Verein Bleichheim in Würdigung der heute gehörten schönen Worte unter seinem von schöner Hand gestifteten Banner auf der beschrittenen Bahn zur Ehre ihres Vereins, zur Ehre der Gemeinde, und zum Wohl und Frommen unseres geliebten Vaterlands muthig weiterstreiten, blühen und gedeihen. — Das walte Gott!

Bruchsal, 11. Juli. Wie wir hören, wird der Briefträger Grumann von hier schon seit Anfang voriger Woche vermißt. Ob demselben ein Unglück zugefallen, oder ob er sich absichtlich und aus welchem Grunde entfernt hat, ist noch nicht festgestellt.

Wertheim, 9. Juli. Auf der Eisenbahnstrecke Bohr-Wertheim hatte sich ein Bauernburche das Bergnügen gemacht, verschiedene Dampfsüge und deren Locomotiven mit Steinen zu bombardiren. Er rechnete wohl darauf, dies ungestraft thun zu können, weil die Züge nicht anhielten. Er sollte sich aber täuschen, denn ein absichtlich langsame als sonst fahrender Eisenbahnsüge wurde, als der Burche sein Bombardement wieder begann, plötzlich vollends zum Stehen gebracht und nun machte das ganze Zugpersonal, Zugführer, Schaffner und Bremser Jagd auf den Unhold den sie auch endlich erwischt. Derselbe ist der Sohn eines Fortlaufsehers, 14 Jahre alt und wurde der Behörde behufs Strafe übergeben.

Konstanz, 7. Juli. Gestern früh bemerkte Herr Divisionspfarrer Scheu, als er durch das Fenster seines gegen den Hof hinaus liegenden Zimmers blickte, wie aus einem gleichfalls hintenhin aus gelegenen Zimmer des Gasthauses des Herrn Levi (Bodansstraße) dicker Rauch drang. Herr Scheu sprang rasch nach genanntem Haus, weckte den Wächter, welcher seinerseits den Logisherrn, aus dessen Zimmer der Rauch kam, nach langem Klopfen zum Wachen brachte. Als man das Zimmer öffnete, stand das Bett in Flammen; rascher Hülfe gelang es, dieselben jedoch bald zu ersticken. Wie die Untersuchung ergeben hat, hat der Logisherr, ein junger Kommiss, der übrigens von dem ganzen Vorfall nichts merkte und vielleicht erstickt und verbrannt wäre, noch spät im Bett gelegen und das Licht zu löschen vergessen. Als dasselbe ausgebrannt war, muß sich durch irgend welchen Zufall das Feuer dem Bettkissen mitgetheilt haben.

Fernsichtige Nachrichten.

Frankfurt, 8. Juli. In der bayrischen Bierhalle auf dem Festplatz wurde bis gestern bereits der tausendste Hektoliter verzapft. Da von jedem Hektoliter 25 Mark abzugeben sind, so ist dies eine Einnahme von 25,000 Mark.

— Die Wiener Schützen haben von Frankfurt einen Ausflug nach dem Niederwald gemacht und die Germania mit einem Lorbeerkranz geschmückt.

Elberfeld, 8. Juli. Einer Falschmünzerbande, welche Ende Dezember v. J. in der Gegend von Arnberg, Fierloh, Minden, Dortmund, Hagen fortgesetzt falsches Geld, namentlich 5-Mark-, 1-Mark- und 10-Pennig-Stücke, vorausgabte, wurde gestern und heute vor dem hiesigen Schwurgerichte der Prozeß gemacht. Einer der Hauptmitglieder dieser Bande war der Handelsmann Johann Weiske aus Minden, welcher unter dem Namen Friedrich Schulze von Stadt zu Stadt reiste und ausschließlich bei Wirthen und Handelsleuten selbstverfertigte Fünfmarkstücke ausgab. In Warmen, wo er auf dem Weinachtsmarkt ebenfalls zwei Handelsleute mit falschen Fünfmarkstücken betrog, wurde er endlich dingfest gemacht, und es gelang nun auch, die anderen mit ihm in Verbindung stehenden Falschmünzer in der Gegend von Minden zu ermitteln. Der Hauptverbrecher war der Anstreicher Nob. Bockelmann, ein schon mehrfach bestraffter Mensch, der unter Einrechnung einer einjährigen, wegen Diebstahls erhaltenen Strafe zu 8 1/2 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde. Der erwähnte Weiske erhielt 6 Jahre Zuchthaus und von den übrigen Theilhabern der Geldgießer Friedr. Schünadel 5 und der Fabrikarbeiter Franz Rosier 2 Jahre Zuchthaus.

— Der Brauereibesitzer Bodenstein in Neustadt-Magdeburg, der klein angefangen und es weit gebracht hatte, vermachte in seinem Testament 50,000 Mk. zu einer Stiftung für Leute seiner Stadt, die unverehelicht ins Unglück gekommen sind. So etwas dürfen auch Leute thun die groß angefangen haben.

— In Graudenz wurde ein Militärsträfling, welcher dem ihn transportirenden Gefreiten entlieft und auf dessen Anrufen nicht stehen blieb, durch einen Gewehrschuß getödtet. — Die Stadt Nagyfaroly in Ungarn, welche kürzlich erst von einem furchtbaren Brand heimgesucht worden ist, wurde am Mittwoch wieder durch einen Wirbelschmerz und Volksbrand verunstaltet. — Aus Catania auf Sicilien liegen jetzt bestimmte Nachrichten vor, daß dort mehrere Choleraerkrankungen vorgekommen sind. Eine amtliche Feststellung fehlt noch. Die Truppen sind außerhalb der Stadt untergebracht. — In Duell erschossen wurde in Greifswald ein Student der Theologie. Sein Gegner, der Beleidigte und Geforderte, stellte sich dem Gericht, welches von einer Verhaftung Abstand nahm. — Als weitere Opfer der furchtbaren Dynamitexplosion in Jaschbereny, bei welcher 2 Offiziere und 9 Ungarn augenblicklich getödtet wurden, sind jetzt wieder ein Offizier und zwei Ungarn ihren Wunden erlegen. Noch fünf weitere ringen mit dem Tod.

— Der Choleraausbruch in Italien wird nunmehr offiziell zugestanden. Nach Meldungen aus Catania hat sich die Zahl der Choleraerkrankungen vermehrt; auch aus Palermo werden mehrere verdächtige Krankheitsfälle von Personen gemeldet, die sich aus Catania dorthin geflüchtet hatten. Die Gefahr einer Verbreitung der Krankheit über ganz Sicilien ist groß. — Der Sohn des Gouverneurs Garfo in Marjchau trat jüngst in die Obertertia des Gymnasiums ein. Sämmtliche jüdische Schüler mußten die Klasse verlassen, weil Mama Gurke nicht will, daß ihr Sohnlein mit Judenkindern in Berührung komme.

— Bei einer Feuersbrunst in Züllchow bei Stettin ist der im obersten Stockwerk wohnende Arbeiter Schulz mit seiner Frau und zwei Kindern im Rauch erstickt. Sie lagen am Fenster und die unglückliche Frau hielt in der krampfhaft geballten Hand eine Lebens- und Feuersverderungs-Police. Das dritte Kind in der Wiege lag so zugedeckt, daß ihm der Qualm nichts anhaben konnte, es wurde gerettet.

— In Pest ist Polizeioffizier Fabry gestorben, der eine Größe von 7 Fuß 3 Zoll hatte. Schon oft hatten ihn Schaubudenbesitzer zu gewinnen gesucht, allein er blieb dem Polizeidienst treu. Seinen Leichnam hat er schon lange einem Museum um eine hohe Summe verkauft. — Leipzig. Das hiesige „Tageblatt“ brachte dieser Tage folgendes Inserat: „Eine junge Frau, dem besseren, wohlhabenden Stande angehörig, gebildet, lebhaft und heiter, von tadellosem Ase, deren Mann jeden Abend in die Kneipe geht, sucht Lebensgefährten, um die Abende mit diesen zusammen gefellig zu verbringen.“

— Eine furchtbare Dynamit-Explosion hat sich am Montag in Jaschbereny in Ungarn bei einer militärischen Übung ereignet und viele Opfer gefordert. 2 Offiziere und 17 Soldaten wurden getödtet, 9 blieben sofort tot auf dem Platz, die anderen starben nach kurzer Zeit an den erhaltenen Verletzungen. Einer der Offiziere starb, nachdem ihm ein Fuß abgenommen war. Außerdem haben 42 Soldaten leichtere Verletzungen erhalten. Auf welche Weise die Explosion erfolgt ist, ist noch nicht festgestellt werden können. Entweder ist dieselbe durch die Unvorsichtigkeit des demonstrierenden Offiziers oder durch die große Hitze entstanden. Jedenfalls hat es sich um die Verwendung des Dynamits bei Sprengungen gehandelt.

Auszug aus den Standesbüchern.

Emmendingen.

Geboren.

- 2. April. Frieda, B. August Brand, Drehermeister.
- 6. " Lobd geboren, B. Georg Jakob Siegrist, Postbote.
- 8. " Mina, B. Joh. Georg Noth, Schmied.
- 11. " Max, B. Benedict Weil, Handelsmann.
- 16. " Rudolf, B. Rudolf Böhler, Bäckermeister.
- 16. " Ernst Friedrich, B. Ernst Willareth, Bierbrauer.
- 17. " Klara Theresia, B. Gustav Wd. Wöhrle, Schneidermeister.
- 21. " Hermann, B. Christian Lang, Maurermeister.
- 23. " Friedrich, B. Christian Giesin, Landwirth.
- 24. " Ida, M. Marie Schuster, Näherin.
- 29. " Luise Marie, B. Karl August Kapp, Schuhmachermeister.
- 2. Mai. Rosalie Karoline Martha, B. Karl Ringwald, Fabrikant.
- 6. " Emma, B. Wilhelm Hug, Dienstknecht.
- 8. " Bertha Luise, B. Friedrich Schädtele, Fabrikarbeiter.
- 12. " Elisabetha, B. Karl Siegrist, Tagelöhner.
- 15. " Heinrich Ernst, B. Wilhelm Kung, Blechenermeister.
- 16. " Ida, M. Mina Klippel.
- 16. " Anna, B. Karl Friedrich Heß, Kaufmann.
- 18. " Wilhelm Friedrich, B. Wilhelm Grob, Schlosser.
- 20. " Theresia, B. Vinzenz Schwarz, Ziegler.
- 22. " Wilhelmine, M. Rosine Seeger, Fabrikarbeiterin.
- 27. " Luise, B. Georg Friedrich Schumacher, Tagelöhner.
- 30. " Marie Bertha, B. Joseph Klein Steinbacher.
- 2. Juni. Lobd geboren, B. Ignaz Seig, Cigarrenmacher.
- 3. " Luise, M. Klara Joner, Näherin.
- 5. " Emil, B. Leopold Hodel, Hänger.
- 7. " Pauline, B. Severin Ziegelmeyer, Hänger.
- 11. " Julius, B. Joseph Schmalz, Fabrikarbeiter.
- 21. " Lobd geboren, M. Christian Böhler, Fabrikarbeiterin.
- 23. " Friedrich, B. Karl Reichensbacher, Bauhilfer.
- 26. " Wilhelm, B. Wilhelm Roth, Schuhmachermeister.
- 28. " Richard, B. Max Bloch, Fabrikant.
- 27. " Emma Christina, B. Christian Blum, Gerber.

Getraut.

- 11. April. Joh. Friedrich Kratt, Maurer mit Regina Hug.
- 12. " Friedrich Keller, Divisionsaufseher mit Rosina Wolfsberger.
- 19. " Wilhelm Roth, Schuhmacher mit Maria Magdalena Zumb.
- 2. Mai. Heinrich Werblinger, Uhrmacher mit Elisabeth Dürr.
- 26. " Emil Friedrich Julius Dienwarter, Kaufm., mit Klara Barbara Köning.
- 9. Juni. Wilhelm Schädtele, Fabrikarbeiter mit Anna Maria Zimmermann.
- 9. " Karl Friedrich Buri, Mechaniker mit Katharina Scheer.
- 14. " Hermann Frank, Thierarzt mit Emma Bertha Ramsperger.
- 16. " Johann Georg Wolf, Fuhrmann mit Luise Kern.
- 21. " Hermann Weil, Handelsmann mit Rosa Zeit.
- 28. " Karl Weichte, Gastwirth mit Wilhelmine Franziska Dietz.

Geftorben.

- Ende März. Jakob Friedrich Wöhlinger, Tagelöhner, 57 1/2 Jahre alt.
- 1. April. Albert Ziegler, Gr. Ingenieur, 36 1/2 Jahre alt.
- 16. " Emma Gerber, 9 Monate alt.
- 19. " Anna Maria Hodel geb. Schmitz, 47 Jahre alt.
- 19. " Theodor Friedrich Jäger, Oeconomierath, 69 1/2 Jahre alt.
- 22. " Hermann Wöhlinger, 15 Jahre alt.
- 23. " Berzel David Weil, Handelsmann, 60 1/2 Jahre alt.
- 26. " Juliana Weater geb. Schilling, 76 Jahre alt.
- 26. " Gottlieb Wagner, 7 1/2 Jahre alt.
- 28. " Katharina Elisabetha Blum geb. Büttlin, 59 Jahre alt.
- 30. " Juliana Katharina Böhler geb. Ritter, 59 Jahre alt.
- 12. " Richard Jakob Heinrich Burthard, 18 1/2 Monate alt.
- 14. " Marie Burthard geb. Reiz, 71 1/2 Jahre alt.
- 17. " Gustav Friedrich Bodenweber, 5 1/2 Monate alt.
- 22. " Elise Katharina Bollrath, 4 1/2 Jahre alt.
- 15. " Joseph Wächter, Dienstknecht, 33 Jahre alt.
- 29. " Vina Kümmerlin, 3 1/2 Jahre alt.
- 30. " Katharina Rehm, Heimerin, 71 1/2 Jahre alt.
- 30. " Friedrich Wöhrle, 3 1/2 Monate alt.
- 1. Juni. Katharina Denselmann, Fabrikarbeiterin, 25 1/2 Jahre alt.
- 1. " Maria Katharina Wegler, 3 1/2 Monate alt.
- 5. " Julius Philipp Haberstrof, 15 1/2 Jahre alt.
- 7. " Mathias Buberer, Privat, 75 Jahre alt.
- 8. " Jakob Schlupp, genannt Scheer, Tagelöhner, 75 Jahre alt.
- 9. " Adolf Gustav Finkeimer, 10 Monate alt.
- 13. " Alfred Otto Scheller, 2 1/2 Monate alt.
- 14. " Joseph Mai, Heiser, 23 Jahre alt.

Grenzsteinlieferung.

Die Lieferung von 11 Stück be-
hauener Gemarkungsgrenzsteine von
0,90 m Länge, 0,21 m Querschnitt
und 200 Stück roh behauenen Markt-
steinen 0,60 m lang, 0,15 m nach
jeder Richtung dick soll im Sub-
missionswege vergeben werden. Die
Bedingungen sind im hiesigen Rath-
hause einzusehen und wollen beson-
dere Angebote längstens bis **Montag
den 18. Juli l. J.** an das un-
terzeichnete Bürgermeistertum ver-
schlossen mit der Aufschrift „Sub-
mission“ schriftlich eingeliefert werden.
Emmendingen, den 4. Juli 1887.
Bürgermeistertum:
Roll.

**Steinlieferung zum
Rheinbau.**

Die **Gr. Rheinbau Inspektion
Freiburg** vergiebt die Lieferung
von ca. 11,000 cbm Bruchsteinen für
den Rheinbau auf die Lagerplätze
und Uferbauten des Bezirks für die
Zeit von jetzt bis 1. Juni 1889
**Donstag den 19. Juli d. J.,
Vormittags 11 Uhr,** auf ihrem
Geschäftszimmer (Nöderstraße 2, III.
Stad) in öffentlicher Submision. Die
Bedingungen liegen bis zu genanntem
Termin zur Einsicht auf. Angebote
pro cbm sind portofrei, verschlossen
und mit der Aufschrift „Steinlieferung“
versehen einzureichen.

**II. Liegenschafts-
Versteigerung.**

Aus dem Nachlasse der **Joh. Gg.
Kaufmann Ehefrau, Katha-
rine** geb. Kromer von Wählungen,
werden die nachbeschriebenen Liegen-
schaften am **Donnerstag den
28. Juli, Mittags 1 Uhr** im
Rechtswirtshaus alba nochmals
öffentlich versteigert und entgeltlich zu-
geschlagen, auch wenn der Schätzungs-
preis nicht erreicht wird.
L. B. N. 200, 6 Nr. 4 M.
Acker im Offenhal 400 M.
L. B. N. 4032, 6 Nr. 67
M. Acker und über Rain im
Hohenader 250 M.
L. B. N. 3615, 6 Nr. 68
M. Acker und über Rain im
Ehlinstafeln 150 M.
L. B. N. 732, 19 Nr. 80
M. Acker und über Rain
im Kirchgrub 1100 M.
L. B. N. 3809, 7 Nr. 74
M. Acker und über Rain
im Nägele 200 M.
L. B. N. 3330, 5 Nr. 64
Acker im Stenrieb 300 M.
L. B. N. 3499, 6 Nr. 42
M. Acker und über Rain
im Nägele (Wingling) 200 M.
Eichstetten, den 6. Juli 1887.
Der Gr. Notar:
Förstmeier.

**Zur vortheilhaften
Weinbereitung**

empfehle große saftige **Weinbeeren**
(Kosinen) in ganz frischer Waare
noch sehr billig.
J. Weil-Wallerstein.

Zu verkaufen

zwei junge **Schweine** von bester
Rasse, welche bis Späthjahr fett sind.
Näheres bei der Exp. d. Bl.

Danksagung.



Für die Beweise aufrichtiger Theilnahme an-
lässlich des Ablebens und der Beerdigung un-
serer lieben Mutter, Schwiegermutter und Groß-
mutter der

Frau Ch. Ringwald Ww.

sprechen ihren herzlichsten Dank aus
**E. Ringwald u. Familie in Freiburg
E. Meier u. Familie in Karlsruhe.**

**Wegen Geschäftsverkauf geben wir unsern Vorrath an
künstlichen Düngern,
Acker-Gypsen fein gemahlen
per Ctr. 60 Pfennig,
Acker-Gypsen ungemahlen feucht
per Ctr. 30 Pfennig**

zu ausnahmsweise billigen Preisen ab.
**Weinfeinere- und Düngersfabrik
Aschenbrandt & Hammerschlag i. Liq.**

== Bau'scher Biergarten. ==

**Mittwoch den 13. und Donnerstag den 14. Juli
Concert und Operetten-Vorstellung**

der renommierten Gesellschaft (zum 1ten Mal hier)
C. Gärtner aus Hamburg.

Specialität I. Ranges
Auftritt des Italiensers Pikeraro.

== Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pfg. ==
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

== Mechten ==

Nordhäuser Kornbranntwein

und sogenannten **Welschkornbranntwein** empfiehlt zum Ansehen
Jonas Wertheimer.

**Weiche
parfümirte Seife-
Bleich-Schmier-Seife.**

Diese bis heute unübertroffene Seife
eignet sich hauptsächlich zum Einweichen,
Kochen und Bleichen der Wäsche, ent-
fernt jede Ausdünstung und gibt der
Wäsche beim Kochen derselben einen
angenehmen Geruch. Dieselbe ist
garantirt rein von jeden der Wäsche
schädlichen Substanzen und kann be-
sonders den Hausfrauen zur Erhaltung
der Wäsche auf's Beste empfohlen
werden.

Der Preis ist per Pfund 20 Pf.
NB. Das lästige Einseifen sowie
Bauhen fällt durch den Gebrauch
dieser Seife ganz weg.
Nur allein acht zu haben bei:
F. Wickersheim in Maltersdingen,
Karl Weber in Keningingen, **C. F.
Haag** in Weisweil, **Fr. Düttner** in
Weißelheim, **J. Hohbieler**, **Brgmstr.**
in Nimbung, **H. Stehle** in Zhen-
gingen, **J. G. Engler Sohn** in Kön-
dringen.

In Emmendingen bei
W. Reichelt
Kaufmann.

Frachtbriefe sind zu haben in
A. Döler's Buchhlg

Lesegesellschaft.

**Donnerstag, Abend 8 Uhr,
im badischen Hof
musikal. Unterhaltung.**

**Öffentliche
Versteigerung.**

**Freitag den 15. Juli d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,** werde ich
in Eichstetten
einen Leiterwagen, 1 Karren, 1 Pflug
mit Egge, 3 Fag, 1 Kleider-
kasten, 1 Hausen Dung
gegen baare Zahlung öffentlich ver-
steigern.

Emmendingen, den 13. Juli 1887.
Sämmerle, Gerichtsvollzieher.

**Öffentliche
Versteigerung.**

**Donnerstag den 14. Juli d.
J., Nachmittags 1 1/2 Uhr,**
werde ich beim Rathhause zu Bög-
ingen

einen Leiterwagen, 1 Pflug sammt
Egge, 4 Fag, 1 Dohlhütte, 2
Fuhrbüten, 1 Trotte, 1 Kraut-
stand, 1 Partie gemischtes Holz,
1 Hausen Dung, 1 Kleiderkasten
gegen baare Zahlung im Vollstret-
ungswege öffentlich versteigern.
Emmendingen, den 12. Juli 1887.
Sämmerle, Gerichtsvollzieher.

**Versteigerung und
Ausverkauf.**

Wegen Aufgabe meines Ladens
versteigere ich

**Freitag den 15. Juli,
Vormittags halb 8 Uhr**
in meiner Wohnung gegen baar,
blanke und lackirte Blechwaaren, Haus-
halteneinrichtungsgegenstände, Spiel-
waaren etc. etc.; ferner ist täglich Aus-
verkauf, und ist die Preisherabsetzung
bedeutend, so daß damit eine gün-
stige Gelegenheit geboten ist, sich mit
obigen Artikeln auf längere Zeit zu
versehen, es bittet deshalb um zahl-
reichen Zutpruch

F. Lung, Blechner.

Mondamin.

Eingetragene Schutzmarke.
**Sehr belles Genuß-
und Nahrungsmittel.** Fabr.
Brown & Polson. K. engl. Hofl.,
London empfiehlt
W. Reichelt.

Schöne Zwetschgen

per 1 Pfund 20 Pfg.
per 5 Pfund 80 Pfg.,
wieder eingetroffen bei
W. Reichelt.

Gicht, Rheumatismus,

Rückmarktsleiden, Drüsenleiden, Nerven-
krankheiten, Hüftleiden, Kreuzschmerz, Kopf-
schmerz, Husten, Seierkeit, Athembengung,
Harn- und Unterleibskrankheiten, Schwäche-
zustände, Frauenkrankheiten, Bleichsucht,
Weißfluß, Regelmäßigkeit, Gebärmutterlei-
den, Krämpfe, Gemüthsstimmung etc. be-
handelt mit ungeschädlichen Mitteln, auch
briefflich.
Bremider, pract. Arzt in Glarus (Schweiz.)
In allen heilbaren Fällen garantire für
den Erfolg, und ist, wenn gewünscht, die
Hälfte des Honorars erst nach erfolgter
Heilung zu entrichten!!
Adresse: „Bremider postlagernd Constanz.“

Apfelwein!

Glanzhell, klarer, absolut rein,
alleredelste Qualität, von ärztlichen
Autoritäten bezogen u. empfohlen,
besond. geg. Verdauungsstörungen,
Neuherst erscheinend und lebend!
Preis von 20 Liter ab 30 Pf.
100 Liter 28 Pf.
**Ottocar Marliens, Obstgärtner,
Gernsbach i. B.**

Erdringt:
Freitag, Donners-
tag und Samstag mit
der wöchentl. Beilage
„Der Hausfreund“.
Abonnementspreis
vierteljähr. M. 1.25.



Redaktion, Druck und Verlag von A. Döler in Emmendingen.

Nr. 83.

Emmendingen, Samstag, 16. Juli

Inserate
die einpaltige Wer-
bung oder deren
Raum 10 Wg. bei
Anforderungen Ma-
dant.

1887.

Politische Tagesübersicht.

Konstanz, 14. Juli. Künftig zur ansehnlichen Stunde, 8
Uhr morgens, traf Sr. Majestät der Kaiser Wilhelm, von Kob-
lenz kommend, hier ein. Der kaiserliche Extrazug hielt diesmal nicht
vor dem Perron des Bahnhofes, sondern wurde von einer bereit gebal-
tenen Lokomotive auf den sonst für Oerwagen bestimmten Schienenstrang
noch dem Hafen gezogen, wo der Dampfer „Kaiser Wilhelm“ bereit lag,
den hohen Gast zu empfangen und nach der Mainau hinüberzuführen.
Vom Schienenstrang bis zum Schiff war ein Zügel gespannt, unter
welchem Ihre Königl. Hoh. der Großherzog, die Großherzogin, der Erb-
großherzog und die Erbprinzessin, welche 17 Personen gegen Abend 10
Uhr hier eintrafen waren, Seine Majestät erwarteten. Zu beiden
Seiten des Zeltganges hatten das Offiziercorps des hiesigen Regiments
und die Spitze der Vorhorden Aufstellung genommen. Ein vielstimmig-
köpfiges Publikum, darunter Feuerwehr und Kriegervereine, Schulen u.
s. w. hielt den Stadtplatz nicht ab, aber der Theil des Hafens, den
zum Leuchthurm führenden Damm und die im Hafen liegenden Schiffe belebt.
In den Dampf übergestiegen, nahm der Kaiser zunächst neben dem
Salon auf einem Stuhle Platz, begab sich aber kurz vor der Abfahrt
auf das obere Verdeck, von wo aus höchstberühmte mit weithin verneh-
barer Stimme noch einige Worte an den Regimentskommandeur richtete.
Der Moment der Abfahrt gestaltete sich zu einer äußerst lebhaften und
eindrucksvollen Ovation für den kaiserlichen Herrn. Dieses Hurraufen,
das, bald auf dieser, bald auf jener Seite des Hafens seinen Anfang
nehmend, wie ein Wirbelwind über die Menge hinwegbrauste, diese hellen
Kinderstimmen, dieses unermüdbare, sich immer wieder erneuernde Wufen
mit den Taschentüchern und, als das stolze, festlich bewimpelte Schiff sich
in Bewegung setzte, das rechtzeitige Einfallen der Stadtmusik, alles das
machte einen erhebenden, für jeden der dabei gewesen ist, sicherlich un-
vergesslichen Eindruck. Der Kaiser, der in Civil war, lächelte mehrmals
seinen Gut und dankte freundlich für die ihm dargebrachten Huldigungen.
(R. J.)

Den vom Kaiser Wilhelm ausgelegten Ehrenpreis für das
Frankfurter Schießen, ein prachtvolles Trinthorn, hat der bayrische Schütze
Gustav Walter in München (auf der Feldfestspiele) errungen. — In
dem Verzeichniß der Berliner Universität sind 108 Studenten wegen Un-
fleißes gestrichen worden. Sie hatten keine Vorlesung belegt.

Kaiser Alexander von Rußland wird in der ersten Hälfte des
August nach Polen kommen, um dort während längerer Zeit das Land
zu bereisen und Truppenübungen beizuwohnen. Sollte sich da Gelegenheit
zu einer Zusammenkunft mit dem Kaiser von Oesterreich bieten?

Das Kreuz am Königssee.

(Redac. verboten)
Eine Geschichte aus der bairischen Gebirgswelt. Novelle von F. C. Maurer.
(Fortsetzung)
Gertrud sah zitternd vor sich zu Boden nieder und gab keine Antwort.
„Hahaha!“ lachte Konrad höhnlich auf. „So sei doch lustig, schöne Braut!
Tanz mit mir; ich will Dir ein Schnaderbühl dazu singen. Merk einmal auf,
vielleicht kennst Du's schon:
Jetzt hab i' moos Schagerln,
In alt's und a neu's,
Und jetzt brauch i' moos Herzeln,
A' falsch's und a treu's
Zuck! — solch er den Gelang und schmalte mit den Fingern.
Darauf sagte er die Braut an der Hand, als wollte er sie zum Tanz führen;
sie aber machte sich zitternd von ihm los.
„Mach mich, Konrad!“ fleuchte sie. „Geh, wir passen jetzt nicht mehr zu-
sammen.“
„Ah,“ entgegnete der Soldat höhnlich, „ist es Dir ungelegen, schöne Bafe,
daß ich eben jetzt daherkommen bin? Weißt noch, was Du mir versprochen hast?
Daß Du nie einen Anderen heirathen wolltest, als mich?“
„Konrad,“ erwiderte Gertrud mit unsicherer Stimme, „hab ich das jemals
gesagt, so möge mir es Gott nicht entgehen lassen, daß ich mein Wort gebrochen.
Was kann denn ich dafür, daß es hat anders kommen müssen?“
„O, ha, ha! Du kannst Nichts dafür, meineidige Ding!“
Die Braut drückte erlärtert beide Hände vor ihr Gesicht und wankte, als
drohe sie niederzusenken; der Bräutigam hielt sie in seinen Armen. Mittlerweile
hatten die Gäste um die Gruppe einen Kreis geschlossen und saßen gespannt der
Scene zu.
„Was sieht Dich an,“ sprach Nieth, indem er sich zürnend an Konrad wandte,
„daß Du es wagst, unsere Hochzeit zu hüten? Soll Dir etwa meine Braut
Rechenhaft geben, warum sie lieber einen reichen Bauer, als einen Bettel-
luder wie Du bist, zum Manne haben will?“
Nähernd fuhr Konrad auf.
„Ich ein Betteluder?“ schrie er. „Wart, das will ich Dir heimzahlen!“
Mit diesem Ruf stürzte er sich auf Nieth, jedoch einige der Gäste, welche
diesem zunächst standen, traten schnell dazwischen und hielten den Bräutigam
zurück. Inbessern war auch der alte Brunwald eingetreten und drängte sich
durch die Umstehenden.
„Was giebt es hier?“ rief er. „Ah, Du, Konrad!“ sehte er finster hinzu.
„Ja, ich bin es!“ ga) derselbe zur Antwort. „Kennst mich noch, Vetter?“
„Wie hast Du Dich unterstehen können, mein Haus wieder zu betreten?“
fragte dieser zürnend. „Dast vergessen, daß ich Dir verboten habe, je wieder meine
Schwelle zu betreten?“
„Ich hätt' Dich wohl erst fragen sollen, ob ein vagirender Soldat in Deine
Ehrenthüre kommen darf oder nicht?“ entgegnete Konrad.
„Reine Ehrenthüre steht Jedem offen.“ versetzte gereizt der Fischmeister,
„nur Dir nicht! Du hast Nichts mehr zu suchen hier, und jetzt sag' ich Dir, geh,
oder ich greife zu anderen Mitteln, eines Störenfriedes lebzig zu werden!“
„Nicht donndöthen!“ sprach Konrad bitter. „Die Welt ist noch groß genug
für mich. Ich brauch Dich nicht, Vetter! Aber mer! Dir den heutigen Tag und
was Du mir gethan hast! Auch mit Dir, Gertrud, bin ich jetzt für immer zu End!“
Nachdem er dies gesagt hatte, warf er eine Münze für den Wein, den er
noch gar nicht berührt hatte, auf den Tisch, dann griff er nach der Tasche und
Wanderstab; im nächsten Moment war er zur Thür hinausgeschritten.
In der großen Beschloß unter wieder die Bither lustige Weisen, und der
peinliche Eindruck, den die Scene unter den Hochzeitsleuten hervorgerufen, trat
schon wieder in den Hintergrund. Bald war die Tanzlust aufs neue allgemein
zur Geltung gekommen und die ganze Eröbung des Festes schien vergessen. Nur
die Braut sah noch immer stumm und erschrocken abseits von den Gästen neben
ihrem Bräutigam und weigerte sich beharrlich, ihm zum Tanze zu folgen.
„Nun,“ antwortete sie. „Der Sarcaden liegt mir noch in allen Gliedern!
Ich kenne den Konrad! Wirft sehen, es giebt ein Unglück!“
Nicht ludte auf alle mögliche Weise, ihr die bange Ahnung auszureden;
jedoch es war umsonst; sie blieb verstört.
Konrad war unterdessen draußen eine Streif weit fortgegangen, bis er an
die Stelle kam, wo der Weg am Fuße des Wagnmanns steil aufsteigt und sich ins
Gebirg hinanzieht. Ein schwüle, stille Nacht lag über der Landschaft ausgebreitet,
nur dort unten rauschte leise der See, sonst war Alles ruhig. Da plötzlich glaubte
Konrad durch das nächtliche Schweigen vom Jagdhauß her den Bitterklang und
das übermüthige Jauchzen der Länger zu hören. Er hand still und lauschte.
Ein unbestimmtes, unbekanntes Gefühl, das ihm bisher fremd gewesen, ers